

BBZ-Schläpfer kritisiert Amsler, weist Anschuldigungen zurück

Regierungsrat Amsler habe nicht einmal mehr mit ihm gesprochen, sagt Schläpfer.

Zeno Geisseler

SCHAFFHAUSEN. Die Führungskrise am Berufsbildungszentrum Schaffhausen (BBZ) ist in erster Linie eine Führungskrise im Erziehungsdepartement. Dieser Ansicht ist jedenfalls der freigestellte und gekündigte BBZ-Rektor Ernst Schläpfer.

Die Kantonsregierung hatte Ende Mai bekannt gegeben, dass sie Schläpfer (*1955) per sofort freigestellt habe und den Arbeitsvertrag mit ihm per Ende Januar 2020 gekündigt habe. Als Grund gab die Regierung an, Schläpfer habe gegenüber Erziehungsdirektor Christian Amsler «Verhaltensweisen an den Tag gelegt, die aus Sicht des Regierungsrates auf keinen Fall akzeptiert werden können und die eine weitere Zusammenarbeit auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt und Vertrauen schlichtweg ausschliessen». Zuvor

«Ich bin überzeugt, dass meine Kündigung nicht rechtens war.»

Ernst Schläpfer
BBZ-Rektor

hatte der Kanton mehrere Untersuchungsberichte über das BBZ veröffentlicht, welche Schläpfer sowohl ent- als auch belasteten.

In einem Interview mit den SN kritisiert Schläpfer nun Amsler. Schläpfer sagt, ein Konflikt mit einem Lehrer am BBZ wäre unter den früheren Erziehungsdirektoren Lenherr, Albicker und Widmer Gysel «in zehn Minuten» gelöst gewesen. Amsler aber sei ihm, dem Rektor, nicht zur Seite gestanden: «Du gehst hin mit einem ehrlichem Anliegen, er nimmt es zur Kenntnis, und was passiert? Nichts. Das Problem ist immer noch da.»

Schläpfer will nun vor Gericht gegen seine Entlassung kämpfen. «Mir blieb ja gar keine andere Möglichkeit», sagt er. «Es wäre mir eine Herzensangelegenheit, in der Öffentlichkeit und auch vor Gericht korrekt dazustehen. Ich bin überzeugt, dass die Kündigung nicht rechtens war.» / 17, 18

Schaffhauser Nachrichten 13.6.2019

Im Gespräch mit: Ernst Schläpfer

Kurz vor seiner Pensionierung hat die Regierung BBZ-Rektor Ernst Schläpfer gekündigt und ihn per sofort freigestellt. Schläpfer lässt sich dies nicht bieten: Er geht vor Gericht. Erstmals nimmt er nun ausführlich zur ganzen Angelegenheit Stellung.

«Weiss nicht, was ich noch glauben soll»

Interview: Zeno Geisseler

Christian Amsler hat mit Ernst Schläpfer Schluss gemacht. Ein- einhalb Jahre vor dessen Pension hat der Regierungsrat den langjährigen Rektor des Schaffhauser Berufsbildungszentrums BBZ vor die Tür gesetzt. Schläpfer ist derzeit freigestellt, per Ende Januar 2020 ist ihm gekündigt worden. Schläpfer, sagt die Regierung, habe «Verhaltensweisen an den Tag gelegt, die aus Sicht des Regierungsrates auf keinen Fall akzeptiert werden können». Diesen Vorwurf lässt Schläpfer aber nicht einfach so auf sich sitzen.

Herr Schläpfer, wie geht es Ihnen?

Ernst Schläpfer: Eigentlich ganz ordentlich. Sachen, die man nicht ändern kann, die muss man halt über sich ergehen lassen. Es ist jetzt so, wie es ist. Gewünscht habe ich es mir nicht.

Im Lehrkörper des BBZ gibt es Personen, die sich voll und öffentlich hinter Sie stellen. Und es gibt andere, die Sie voll attackieren, die Sie mit gravierenden Vorwürfen eindecken. Wer hat recht?

Schläpfer: Bei 150 Angestellten gibt es immer ein paar, die Sie schlecht finden. Ich würde behaupten, mit weit über hundert Personen hatte ich ein gutes Verhältnis. Das zeigte sich auch in der Mitarbeiterbefragung 2015. Die Gesamtbewertung lag damals über der Note 5.

Es sind insgesamt drei Berichte über die Situation am Berufsbildungszentrum verfasst worden. Einer ist sehr positiv, einer ist sehr negativ, ein dritter kritisiert die beiden anderen Berichte. Was halten Sie davon?

Schläpfer: Der erste Bericht, von der BBZ-Subkommission unter Erwin Gfeller, war eine seriöse interne Untersuchung. Der zweite, der externe von Barbara Tholen, ist aus meiner Sicht nicht korrekt, da er auf anonymen Anschuldigungen beruht. Der dritte Bericht, der des Juristen, war insgesamt in Ordnung, lag aber erst auf dem Tisch, als der Regierungsrat schon meine Entlassung avisiert hatte. Ich frage mich aber grundsätzlich, warum man auf die Idee kam, externe Untersuchungen in Auftrag zu geben. Für so etwas gibt es ja die Aufsichtskommission.

Erziehungsdirektor Christian Amsler scheint sein Bild von Ihnen revidiert zu haben. Noch im BBZ-Jahresbericht 2014/15 schrieb er, «der BBZ-Rektor schaut gut zu seinen Leuten und fordert auch viel von ihnen». Sie seien «konsequent, direkt, zupackend, lösungs- und zielorientiert». Jetzt sagt die Regierung, Sie zeigten «keinerlei Loyalität, Respekt und Vertrauen gegenüber dem Vorgesetzten». Was sagen Sie dazu?

Schläpfer: Ich weiss nicht, was ich noch glauben soll und was nicht. Wir fassen in der Schulleitung einstimmige Beschlüsse. Kritisiert und entlassen werde aber ich,

«Unter Albicker, Lenherr und Widmer Gysel wäre dieses Problem in zehn Minuten gelöst gewesen.»

während Amsler der restlichen Schulleitung sein Vertrauen ausspricht. Noch im letzten Herbst sagte er mir, «du bestimmst dann selbst, wann du gehst.»

Die Regierung betont, ihr gehe es um das Wohl der Schule.

Schläpfer: Wenn es ihr wirklich um das Wohl der Schule ginge, dann wäre ich per Ende Juli beurlaubt worden, nach dem Ende des Schuljahres.

Wann haben Sie das letzte Mal mit Christian Amsler gesprochen?



«Als Amsler Regierungsrat wurde, freute ich mich sogar»: Ernst Schläpfer.

BILD ZENO GEISSELER

Schläpfer: (überlegt lange). Unter vier Augen? Im August 2018. In einer grösseren Kleingruppendiskussion im November 2018. Ansonsten verkehrte Amsler seit einigen Jahren nur schriftlich oder via Departementssekretariat mit mir. Gesprächsanfragen meinerseits wurden teilweise nicht einmal beantwortet.

Stimmt es, dass am BBZ unter Ihnen ein «Klima der Angst» herrschte?

Schläpfer: Sprechen Sie mal mit fünf zufällig ausgewählten Lehrerinnen und Lehrern! Es ist mein Job als Rektor, auch mal unangenehm zu sein. Mit hundert Lehrern gab es nie Probleme. Mein Job ist es leider unter anderem, mich mit den fünfzehn anderen zu beschäftigen.

In einer Mail an alle haben Sie einen Untergebenen als «beleidigte Leberwurst» bezeichnet. Finden Sie es korrekt, Leute öffentlich so zu beleidigen?

Schläpfer: Das war nicht öffentlich, sondern ein internes Mail an die etwa 20 Lehrpersonen dieser Abteilung! Ich war wütend und ich habe mich im Nachhinein auch entschuldigt. Die Situation mit diesem Lehrer war auch alles andere als einfach. Er ging mit seinen Problemen direkt zum Erziehungsdirektor und Amsler liess das zu. Jeder andere hätte ihn freundlich, aber bestimmt dazu aufgefordert, den Dienstweg einzuhalten. Also zum Rektor, und dann zur Aufsichtskommission und dann, wenn es gar nicht anders geht, zum Regierungsrat. Unter Albicker, Lenherr und Widmer Gysel wäre dieses Problem in zehn Minuten gelöst gewesen.

Es heisst im Tholen-Bericht, dass Sie diesen Lehrer vor seiner Klasse als

Ernst Schläpfer

Ernst Schläpfer (*1955), promovierter Agronom und Schwingerkönig, wurde 1993 zum Direktor des Gewerblich-Industriellen Berufsbildungszentrums ernannt, dem heutigen BBZ Schaffhausen. Ende Mai 2019 gab die Kantonsregierung bekannt, dass sie ihm per Ende Januar 2020 gekündigt hat. Der Grund: Ein Konflikt mit Regierungsrat Christian Amsler.

Vandalismus-Verdächtigen hinstellen und sogar die Polizei kommen liessen.

Schläpfer: Das ist völliger Quatsch! Wir hatten tatsächlich ein Problem mit Vandalismus an der Schule, und wir waren gerade mitten in einer Sitzung mit der Polizei, als wieder etwas passierte. Wir verliessen die Sitzung sofort und sperrten das Gebäude ab. Wir gingen in etwa zwanzig Schulzimmer und separierten Lehrer und Schüler. Wir wollten wissen, ob jemand, ob Schüler oder Lehrer, zum Tatzeitpunkt draussen gewesen sei. Dazu wurden die Lehrpersonen und die Klassen separat befragt. Aber eben: Das machten wir mit zwanzig Klassen. Auch mein eigener Sohn unterrichtet am BBZ, er wurde auch rausgenommen. Es ging überhaupt nicht um bestimmte Lehrpersonen.

Sie hatten per Mail gedroht, Regierungsrat Christian Amsler einzuklagen. Sie akzeptierten ihn zudem auch nicht als Ihren direkten Vorgesetzten. Was hätten Sie mit einem Lehrer getan, der gesagt hätte, Sie als Rektor seien nicht sein direkter Vorgesetzter und er würde Sie einklagen?

Schläpfer: So habe ich das nicht geschrieben, sondern: «Ich werde mich beraten lassen, ob ich Dein Verhalten nicht anklagen soll.»

Und wenn Ihnen ein Lehrer diese Worte geschrieben hätte?

Schläpfer: Dann hätte ich mit ihm das Gespräch gesucht, ihn auf einen Kaffee eingeladen und ihn angehört. Ich hätte gemerkt, dass offenbar etwas ernsthaft nicht stimmt und ich hätte versucht, das Problem zu lösen. So, wie man das als guter Vorgesetzter macht. Inhaltlich gibt es an meiner Aussage nichts zu korrigieren. Schulordnung

und Gesetz sagen klar, dass der Rektor der Aufsichtskommission untersteht und nicht direkt dem Regierungsrat. Die Regierung kann die Kommission nicht einfach umgehen, doch genau das hat Christian Amsler die ganze Zeit getan. Er hat Weisungen erlassen, welche nachweislich Gesetze umgehen. Wissen Sie was? Für meine klaren Worte wurde ich von der Aufsichtskommission sogar gelobt. Endlich sage mal einer etwas.

Es gab schon vor über zwanzig Jahren massive Vorwürfe und Untersuchungen gegen Sie. Damals wurden Sie zwar rehabilitiert. Geblieben ist aber der Eindruck: Der Schläpfer ist ein Schwieriger. Schläpfer: Damals war ich jung, und ich machte sicher auch Fehler. Die Schule war in einem unbefriedigenden Zustand.

«Du gehst zu Amsler mit einem ehrlichen Anliegen, er nimmt es zur Kenntnis. Und was passiert? Nichts.»

Am Jahresschlussessen gab ich den Tarif durch, das war blödsinnig. Ausgerechnet jene, die loyal zur Schule waren, und voller Freude ans Essen kamen, kamen dran. Das war natürlich falsch.

Wie war Ihr Verhältnis zu früheren Erziehungsdirektoren?

Schläpfer: Hans-Peter Lenherr zähle ich heute noch zu meinen Freunden, mit Heinz Albicker verstehe ich mich sehr gut. Mit Rosmarie Widmer Gysel gab es ab und zu ein ...

Fortsetzung auf Seite 18

«Weiss nicht, was ich noch glauben soll»

...hartes, offenes Wort, von ihr wie von mir, aber das war völlig in Ordnung.

Und zu Christian Amsler?

Schläpfer: Als er Regierungsrat wurde, freute ich mich sogar. Ich hatte ihn im Wahlkampf mit meinem Namen unterstützt, ich dachte, endlich mal einer, der aus der Bildung kommt. Dann aber ging es los. Das Schlimmste war, wenn man zu ihm ging, weil etwas nicht gut lief. Und glauben Sie mir, an einer Schule mit 1800 Schülern und 150 Angestellten

«Für meine klaren Worte wurde ich von der Aufsichtskommission sogar gelobt. Endlich sage mal einer etwas.»

läuft immer etwas nicht gut. Er nimmt solche Sachen nicht ernst. Du gehst hin mit einem ehrlichem Anliegen, er nimmt es zur Kenntnis und was passiert? Nichts. Das Problem ist immer noch da. Auch jetzt wieder: Es wäre angemessen gewesen, die Berichte mit den Aufsichtsbehörden zu besprechen und zu beschliessen, wie es weitergeht. Aber da ist gar nichts passiert. Sachliche Kritik, auch von Chefbeamten, kommt beim Bund und in anderen Kantonen vor und wird akzeptiert.

Sie gehen jetzt vor Gericht.

Was wollen Sie damit erreichen?

Schläpfer: Mir blieb ja gar keine andere Möglichkeit. Ich wurde zu einem Personalgespräch aufgeboten, kein Wort von Kündigung! Dann, fünf Tage später, nach 25-minütiger Anklage von drei Regierungsräten und dem Staatsschreiber, wurde mir die Kündigung in die Hand gedrückt. Ich wurde jetzt ein Jahr lang durch den Dreck gezogen. Es wäre mir eine Herzensangelegenheit, in der Öffentlichkeit und auch vor Gericht korrekt dazustehen. Mir geht es auch um den stillen Abgang. Ein kritisches Mail, dann ohne weitere Informationen die Entlassung. Kein Gespräch, keine Ermahnung. Ich glaube nicht, dass dies eine angemessene Reaktion seitens eines Vorgesetzten ist. Ich bin überzeugt, dass die Kündigung nicht rechtens war. Dagegen kämpfe ich.

Herr Schläpfer, besten Dank für das Gespräch.

Schaffhanses Nachrichten 19.6.2019